

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

491 (23.10.1926) Morgenausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 23. Oktober 1926.

Eigentum und Verleger von: Ferdinand Thielen...
Gedruckte und verarbeitete Stoffe: Dr. G. Metzger...
Druckerei: Dr. G. Metzger...
Vertrieb: Dr. G. Metzger...
Ferienpost: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Karlsruhe, Postfach 1000
Telefon: 1000, 1001, 1002, 1003, 1004
Telegraph: 1000, 1001, 1002, 1003, 1004
Telegraphische Adressen: 1000, 1001, 1002, 1003, 1004
Telegraphische Adressen: 1000, 1001, 1002, 1003, 1004

Bezugspreis drei im Haus halbjährlich...
Einzelhefte: 20 Pf. - Am Freitag...
Anzeigenpreise: Die Spalte...
Anzeigenpreise: Die Spalte...
Anzeigenpreise: Die Spalte...

Um die Thoiry-Politik.

Die Unterredung Hoesch-Briand

Keine bestimmten Vorschläge von Deutschland. — Der Anfang der deutsch-französischen Beziehungen.

F.H. Paris, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Umteilsbar nach dem heutigen französischen Ministeramt wurde der
deutsche Botschafter v. Hoesch von Briand empfangen. Die
Stunde war unglücklich gewählt, weil für die Besprechung nur wenig
Zeit zur Verfügung stand. Die deutsche Botschaft veröffentlichte
folgende amtliche Mitteilung:

„Der deutsche Botschafter hatte heute mittag eine Unter-
redung mit dem französischen Außenminister Briand. Die Unter-
redung bedeutete die erste Fühlungnahme des Botschafters mit dem
Außenminister nach seiner Rückkehr. Es wurde dabei in großen
Zügen das durch die Unterredung in Thoiry aufgeworfene Problem
berührt. Briand reiste heute nachmittag auf 3-4 Tage auf das
Land. Nach seiner Rückkehr in der zweiten Hälfte der nächsten
Woche soll eine neue Unterredung stattfinden.“

Diese deutsche Mitteilung klingt ziemlich flehentlich, und was ich
in der unmittelbaren Umgebung Briands gehört habe, klingt noch
weniger ermutigend. Man gab seiner Enttäuschung darüber Aus-
druck, daß Herr v. Hoesch keine bestimmten Vorschläge für Frankreich
nach Paris überbracht habe, und erklärte, daß eine Formel für den
deutsch-französischen Ausgleich noch nicht gefunden sei. Es werde
noch viel Zeit vergehen, ehe man eine solche Formel finden werde,
doch wurde mir versichert, daß beiderseits der Wille bestehe, die Be-
sprechungen fortzusetzen. Gleichzeitig wurde mir nachdrücklich die Mel-
dung des „Paris“ von heute morgen demeritert, als ob Herr
v. Hoesch gestern dem Generalsekretär des Quai d'Orsay Berhelot
eine Versicherung überbracht hätte, daß diese eine
Rückkehr des früheren Kaisers Wilhelm II. nach Deutschland nicht
wäre. Eine solche Versicherung wurde von dem deutschen
Botschafter nicht gegeben.

Der „Temps“ schreibt über die Besprechung zwischen Briand
und Hoesch: „Sie war sehr kurz. Herr v. Hoesch drückte, was er
und der deutsche politische Welt aus, daß die in Thoiry eingeleitete
Annäherung wegen einer deutsch-französischen Annäherung zum
Ziele führen sollen, aber er überbrachte keine bestimmten Vorschläge.
Die französischen wie von deutscher Seite studierten Sachverhalte
die verschiedenen Fragen, die auf dem sogenannten Programm von
Thoiry stehen, doch darf man nicht vergessen, daß dieses Programm
nicht nur Frankreich und Deutschland interessiert, sondern auch alle
Unterzeichner des Versailler Vertrages.“

Zu dieser halbamtlichen Erklärung ist zu bemerken, daß man
das ministerielle Komitee in Deutschland kennt, das sich mit
dem Programm von Thoiry befaßt, daß aber bisher in Paris die
Karten der Sachverständigen, die die Angelegenheit studieren, nicht
bestimmend abgegeben worden sind. Es wurde mir wiederholt versichert,
daß Sachverständige die militärische und die politische Seite des
Problems erörtern, aber in Form von Komiteestellungen finden diese
Erörterungen nicht statt. Besonders wichtig in der Mitteilung des
„Temps“ ist die Herabsetzung der Taktfrage, daß das Programm von
Thoiry nicht nur Deutschland und Frankreich interessieren, sondern
auch alle Alliierten, und der Befehl, den Chamberlain Briand am
2. Oktober abgab, trug also seine Sprache. Andererseits scheint
unermessen unter den Alliierten unbedingt erhalten werden
über diese Änderung der Situation denkt.

In seinem heutigen Vortragsartikel, von dem man den Eindruck hat,
daß er inspiriert ist, schreibt der „Temps“, daß die Unter-
redung des deutschen Botschafters mit Briand unter den gegen-
wärtigen Umständen wirklich Bedeutung habe, weil man in ihr mit
Wahrscheinlichkeit über Unrecht

Der Anfang deutsch-französischer Beziehungen

Es soll, die die allmähliche Verwirklichung der Annäherungs-
politik gestatten sollen, die in Thoiry in Aussicht genommen worden
sind. Aber wenn man die Dinge genau betrachtet, scheint es, daß die
Unterredung des französischen Außenministers mit dem deutschen Bot-
schafter ebenso wie die Besprechung von Thoiry wohl keinen bedeut-
samen Charakter hatte. Denn die Stunde ist noch nicht gekommen,
wo man politische Verhandlungen über bestimmte Formeln einleiten
kann. Die deutsche und die französische Regierung haben den
Wunsch, die zwischen Berlin und Paris schwebenden Fragen zu lösen
und zu einer Annäherung zu gelangen, die eine normale deutsch-
französische Zusammenarbeit auf politischem, wie auf wirtschaftlichem
Gebiete garantiert. Deutschland hat Wünsche, die einer vollkommenen
Rechtsgleichheit auf die Rechte gleichkommen, die Frankreich im Ver-
trag von Thoiry gewährt worden sind. Diese Opfer können nur be-
zahlt werden, wenn Deutschland bestimmte Werte und greifbare
Sicherheiten bewilligt. Da aber Deutschland Forderungen erhebt,
die es auch feste Vorschläge machen, welche Frankreich vom politischen
und vom sachlichen Standpunkte aus beraten wird. Es wird im
vollkommenen Einvernehmen mit seinen Alliierten vorgehen, weil
es sich um Fragen handelt, die sich auf die Durchführung des Ver-
sailler Vertrages beziehen. Man begreife leicht, sagt der „Temps“,
daß Deutschland den Wunsch habe, die Situation so darzustellen, als
wäre die finanzielle Hilfe von Deutschland notwendig hätte.
Es sei aber falsch, Deutschland müsse bekannt geben, welchen Preis
es für Zugeständnisse, die ihm Frankreich mache, bezahlen wolle.
Der „Temps“ leugnet nicht, daß Stresemann und die Reichsregie-
rungen ein lebhaftes Interesse daran haben, in kürzester Zeit wertvolle
Ergebnisse zu erzielen, denn davon hänge die Zukunft der ganzen
Welt ab, die seit zwei Jahren in Deutschland betrieben werde.
Wäre diese Politik keinen Erfolg haben sollte, würde die republi-
kanische Regierung in Deutschland einen Misserfolg erleben, von dem
sie sich nicht mehr erholen könnte, und die Laufbahn von Stresemann

in der Wilhelmstraße wäre endgültig abgeschlossen. (Diesen Sätzen
des „Temps“, die sich auf Stresemann beziehen, wird man nach-
drücklich Beachtung schenken müssen. Sie scheinen weniger einer
Beeinflussung durch den Quai d'Orsay, als durch das Finanzmini-
sterium, wo sich auch das Ministerpräsidium befindet, zu entstammen,
und daß eine der maßgebendsten französischen Regierungspersönlich-
keiten Stresemann nicht gerade wohlwollend geneigt ist, wurde von
uns wiederholt hervorgehoben.) Bemerkenswert sei aber, daß sich dieses
Urteil nicht auf Briand bezieht.

Der „Temps“ schreibt weiter, daß man die Aussichten der Politik
von Locarno, Genf und Thoiry erst dann beurteilen können,
wenn man den wirklichen Wert der Vorschläge kennen werde, die
Deutschland in einer von ihm zu wählenden Stunde machen werde.
Bei einer so bedeutungsvollen Angelegenheit dürfe nichts überstürzt
werden. Schließlich hätten auch die Bewirklichung des Dawes-
planes, des Pafes von Locarno und der Eintritt Deutschlands in
den Völkerbund viele Monate erfordert und deshalb könnte auch
das Riesenproblem, das zwischen Deutschland und Frankreich gelöst
werden soll, nicht in einigen Wochen erledigt werden. Zwei
Fragen müssen durchlaufen werden, erstens die der politi-
schen Besprechungen, durch die eine günstige Atmosphäre
geschaffen werden soll, und zweitens die der technischen Stu-
dien, die es allein gestalten werden, ein dauerhaftes Werk her-
beizuführen. Gegenwärtig sei man noch im Beginn der ersten
Phase. Allgemeine Besprechungen finden statt und man würde
alles kompromittieren, wenn man diese überstürzen wollte. Un-
sinnig, als einseitigen in Deutschland die Masse noch nicht genü-
gend dafür gewonnen sei, um die Dinge richtig zu beurteilen. Voll-
kommen falsch sei es, zu erklären, daß die Fortdauer der Rhein-
landbesetzung mit dem Vertrag von Locarno und mit dem Eintritt
Deutschlands in den Völkerbund unvereinbar sei. Wenn Deutsch-
land eine günstige Atmosphäre schaffen wolle, müsse es zunächst die
Forderungen der Botschafterkonferenz wegen der Abrüstung erfüllen.
Eine Annäherung sei ohne vorherige moralische Abrüstung nicht
möglich, aber die moralische Abrüstung werde erst dann stattfinden
können, wenn die materielle gemäß den Forderungen der Botschaf-
terkonferenz durchgeführt sein werde.

Die Botschafterkonferenz.

F.H. Paris, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Der „Temps“ demeritiert die in Berlin verbreitete Nachricht, daß
die Botschafterkonferenz in ihrer vorgeschriebenen Sitzung bestimmte Be-
schlüsse gefaßt hätte. Wir möchten nachdrücklich unterstreichen, daß
wir in unserem Bericht hervorgehoben haben, daß die Botschafter-
konferenz keine Beschlüsse faßte; unsere Meldung entsprach also den
Tatsachen. Die Botschafterkonferenz beendete am Mittwoch die ihr
vorliegenden Berichte der Internationalen Kontrollkommission, faßte
aber keinerlei Beschlüsse. Dies bestätigt auch der „Temps“, der hin-
zufügt, daß die Botschafterkonferenz nach dem Bericht der Inter-
nationalen Kontrollkommission feststellen konnte, daß Deutschland mit
Ausnahme seiner Verpflichtungen wegen des Oberkommandos der
Reichswehr die anderen noch nicht erfüllt hätte, namentlich nicht die
Forderungen wegen der Schutzpolizei, wegen des Verfalls von
Kriegsmaterialien, wegen der militärischen Geheimnisse, wegen der
Beseitigung von Königsweg und wegen der Aufnahme von Zeit-
freiwilligen in die Reichswehr. Der „Temps“ schreibt, da die Bot-
schafterkonferenz an ihren früheren Beschlüssen nichts mehr zu ändern
hätte, brauchte sie auch keine Beschlüsse zu fassen. Die Internationalen
Kontrollkommission müsse ihr Urteil fortsetzen und den deutschen
Organisationen, mit denen sie in Fühlung stehe, ihre Beobachtungen
über die Verletzungen mitteilen, die sich bei der Durchführung der
militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages ergeben.

Unveränderte Lage im englischen Kohlenreich.

v. D. London, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Lage in der Kohlenriege ist so gut wie unverändert. Die Zahl
der Arbeitenden ist ungefähr dieselbe. Das bedeutet, daß der Feld-
zug Coals wenigstens für den Augenblick die Rückwärtsbewegung
aufgehalten hat. Ob das von Dauer ist, ist zweifelhaft. Die Ge-
rächte, die Regierung beabsichtigt neuerdings einzuzugreifen, werden
entchieden demeritiert. Der Vorsitzende des Gewerkschafts-Kongresses
Fugb, der während des Generalstreiks eine große Rolle spielte,
appelliert in einem Briefe an die „Times“ an beide Seiten, auf
Grund des berühmten Kohlenberichts Frieden zu schließen.

v. D. London, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Tatsache, daß der Premierminister heute morgen vor Beginn
der Reichskonferenz eine lange Unterredung mit dem sogenannten
Kohlenkomitee des Kabinetts einschließlich dem Schatzkanzler und den
Sekretären für die Gruben hatte, gibt wieder Anlaß zu der Mei-
nung, daß die Regierung die Absicht habe, in den nächsten Wochen
einen neuen Einigungsversuch zu machen. Es wird nach wie vor
offiziell mit aller Entschiedenheit abgelehnt, daß ein solcher Schritt
beabsichtigt sei. Die heutige Besprechung soll vielmehr nur auf die
Parlamentssitzung vom nächsten Montag Bezug gehabt haben. Es
ist davon die Rede gewesen, den kanadischen Premierminister zu
bitten, einen Versöhnungsversuch zu machen, weil er in
dieser Art von Verhandlungen große Erfahrung hat und eine große
Anzahl Streiks durch seine persönliche Intervention zu erledigen
wußte. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß etwas daraus werden
wird. Der Ausschuß der Grubenarbeitervereinigung verhandelte
heute zwei Stunden lang mit dem Generalrat des Gewerkschafts-
kongresses über die beiden Forderungen der Grubenarbeiter. Der
Kongress-Ausschluß erklärte sich bereit, mit den einzelnen angeschlossenen
Gewerkschaften zu verhandeln und mit deren Vertretern ist eine Kon-
ferenz auf den 3. November angesetzt worden. Aber der Ausschluß
erklärt gleichzeitig, daß von dieser Seite wenig auf Beistand zu rechnen
sei. Einer offiziellen Mitteilung zufolge arbeiten 241 500 Arbeiter
in den Gruben. Das ist eine Zunahme von 6000 seit gestern.

Das Weltwirtschaftsmanifest.

Von Professor Dr. Hermann Levy, Berlin.

Alle Bestrebungen der letzten Zeit, aus der Desorganisation
der Wirtschaft und der Weltwirtschaft herauszukommen, gehen auf
die Erkenntnis zurück, daß das Angebot an Waren wieder in ein
besseres und zweckmäßigeres Verhältnis zum Bedarf zu bringen
sei. Sowohl die große Konzentrationsbewegung in der deutschen
Industrie wie die Rationalisierungsbewegungen in den indu-
striellen Betrieben, im Groß- und Kleinhandel und im Verkehrs-
wesen laufen darauf hinaus, daß nach Möglichkeit mit überflüssigen
Produktionsmitteln und Produktions- oder Transportapparaten
aufgeräumt werden müsse und eine Konzentration der Erzeugung
und des Verkehrs auf die tauglichsten und noch rentablen Hilfs-
mittel statzufinden habe. Ueberträgt man diese Tendenz, diese
Reformbewegung auf die Verhältnisse des Austausches
der Länder untereinander, so hat man den eigentlichen
und entscheidenden Kernpunkt des nunmehr vorliegenden, von den
Wirtschaftsführern von 16 Ländern — freilich in erster Linie
europäischen — unterzeichneten Protestes gegen die immer härtere
Absonderung der Einzelstaaten durch Hochzölle. Dabei liegt
das Entscheidende dieses Manifestes und der Forderung nach hal-
bigem Abbau der Zollmauern nicht allein in dem Gedanken, daß
durch denselben der Austausch weltwirtschaftlicher Waren sich wieder
steigern und dadurch die Einzelwirtschaften belebt werden können;
denn man könnte ja meinen, daß das „eine“ Land dadurch zu
zunächst verlieren, was das „andere“ gewinnen könne und umge-
kehrt, indem einfach an Stelle des bisher geschäftigen Binnen-
abzuges die Einfuhr gewisser Waren, andererseits eine größere
Ausfuhrmöglichkeit bisher abgescherrter Waren, also nur ein Ver-
schiebung des weltwirtschaftlichen Abzuges eintreten werde. Allein
dieser Schluss ist nicht gerechtfertigt. Denn das, was durch den
nunmehr geforderten Abbau der Zollmauern verlangt wird, ist
daß die durch die Nachkriegs-Politik künstlich hervorgerufenen
und künstlich erhaltenen Industrien gewisser Länder wieder ver-
schwinden müssen, um das größte wirtschaftliche Uebel der Nach-
kriegsweltwirtschaft: die Ueberproduktion entscheidend ein-
zubämmen.

Damit legt das Weltwirtschaftsmanifest den Finger auf eine
Wunde der sogenannten „Friedensverträge“, die sich seit einigen
Jahren immer heftiger an der ärmer gewordenen Weltwirtschaft
fühlbar gemacht hat. Die Friedensverträge haben in Europa eine
große Anzahl neuer kleinerer Länder geschaffen, was zum Teil die
willkürliche Zerstückelung wirtschaftlich zueinander gehörender Staaten
bedingte. Die neugeschaffenen Staaten haben ihren Ehr-
geiz darin gefunden, eine möglichst autonome Handels-
politik zu treiben, eine Handelspolitik, die es ihnen ermöglichen
sollte, alles Benötigte, ganz gleich die Vorbereitungen der Er-
zeugung waren, im eigenen Lande selbst herzustellen und damit dem
Nationalismus auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu genügen. Dieser
kleinstaatliche europäische Protektionismus hat natürlich das Uebel
der Ueberproduktion zu Ununstanden aller Länder ganz erheblich ge-
steigert. Trat er doch in seinen Wirkungen noch zu der schon durch
den Krieg und die Kriegswirtschaft übermäßig erweiterten Fabri-
kation der einzelnen Länder hinzu. Der amtliche englische Bericht
über die Ueberleermärkte, der im vorigen Sommer erschienen ist,
konnte bereits feststellen, daß sich die Zahl der unabhängigen
Zollverwaltungen in Ost- und Mitteleuropa seit
dem Kriege fast verdoppelt habe und er fügte mit
hinzu, daß die Handhabung der Handelspolitik durch die neugeschaff-
ten Staaten vielfach noch dadurch allen anderen Ländern zu-
Schaden gerichte, weil sie durch unerfahrene Doane erfolge. Aber
das wichtigste bleibt immer wieder: daß diese Schutzzölle immer von
neuem dazu beitragen, neue Produktionen zu natürlich sehr hohen
Kosten aus rein nationalpolitischen Gründen dort zu schaffen, wo
sie ohne das Dazwischentreten der „Neuverteiler der Welt“ nach
1918 niemals entstanden wären. Die Bank von England hat un-
längst eine Wandtafel in ihren Räumen aufgestellt, auf der die Zoll-
belastung in den einzelnen Ländern nach dem Warenwert in Form
eines Index angegeben war. Es zeigte sich, daß Frankreich, Deutsch-
land und Standstaaten dabei in die Reihe der mittleren Schutz-
staaten fielen mit Ziffern von 12 bis 15 Prozent Zollbelastung, da-
gegen war die Ziffer z. B. für Rumänien 18, für Bulgarien 19, für
Polen 23, für Jugoslawien 27, für Spanien 35 Prozent! Die großen
Industrien der durch die Zollabsperrung betroffenen Länder übten
eine Art von Selbsthilfe gegenüber den Hochzollzöllen treffen zu
müssen. Sie haben sich z. B. im Eisenmarkt zu einer Gemein-
schaft zusammengeschlossen, welche Erzeugung und Absatz begrenzt und
verteilt und damit gewissermaßen ohne Rücksicht auf die Zölle, den
Abfall der Erzeugnisse zu regeln sucht. An Stelle des Weltbewerbes
beziehungsweise des durch die Zölle behinderten Wettbewerbendes tritt
einfach die Abzählung der internationalen Kartelle. Allein dieses
Verfahren läßt sich natürlich nur auf wenige große Industrien aus-
dehnen, besonders aber dort nicht durchführen, wo die Waren keine
Massencharakter tragen, sondern verfeinerte Fabrikate sind.

Man wird freilich bei Beurteilung der Möglichkeiten und Er-
folge des Weltwirtschaftsmanifestes zu bedenken haben, daß
dasselbe, wenn es wirksam sein soll, nicht auf europäische
Länder beschränkt bleiben darf. Gerade die Ueberseegebiete — die Vereinigten Staaten an der
Spitze, ferner die englischen Dominions, vor allem Australien,
Kanada und Indien — haben nach dem Kriege eine Hochzoll-
politik ausgeprochenen Charakters betrieben, die um so ge-
fährlicher und schädlicher für Europa geworden ist, als diese Län-
der Herren der Weltrohstoffe sind und man ihnen, wenn
sie hohe Zölle auf europäische Fabrikate erheben, nicht mit Gegen-
maßnahmen zur Beschränkung ihrer Ausfuhr antworten kann.
Gerade aber durch die Forcierung der Industrialisierung bisher
kolonialer Gebiete ist die verhängnisvolle Ueberzeugung der Welt-
wirtschaft mit allen ihren Folgen noch erheblich verstärkt worden.
Das Weltwirtschaftsmanifest, das sich — vielleicht als eine nabelnenden
politischen Gründen — in erster Linie als eine europäische
Angelegenheit darstellt, wird nicht umhin können, diese wichtigen
Probleme der Ueberseeischen und britisch-imperialen Weltwirtschaft
in den Kreis seiner Forderungen einzubeziehen. Mit welchem Er-
folge dürfte sehr fraglich sein. Aber dieses große Fragezeichen
— und die bisherige Aufnahme des Manifestes in Amerika ist
nicht ermutigend — darf nicht davon abhalten, in dieser neuen
Manifestation zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft zu min-
dest einen Fortschritt in der Erkenntnis des Not-
wendigen zu erblicken. Und auch diese kann schon wertvolle
Früchte tragen, wenn sie auch vielleicht langsam reifen werden.

v. D. London, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Diskussion über die auswärtige Politik seitens der Reichs-
konferenz wird am Montag beginnen.

Deutsche und internationale Verkehrsfragen.

Reichsverkehrsminister Krohne über Verkehrspolitik.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtb.) Reichsverkehrsminister Dr. Krohne sprach im Reichstag der Deutschen Volkspartei über die verschiedenen Probleme der Verkehrspolitik und gab gleichzeitig in knappen Zügen einen Überblick über die Lage der einzelnen Verkehrswege.

Bei Beurteilung der Eisenbahn müsse man im Auge behalten, daß diese das Hauptprojekt für die Reparationszufuhr seien. Es werde sich erst 1928 zeigen, ob es der Reichsbahn möglich sei, sowohl die Interessen der Wirtschaft zu wahren, wie auch Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Redner entwickelte dann das Verhältnis der Reichsbahn zur Reichsregierung unter dem Reichsbahngesetz und betonte, daß sich eine gute Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Reichsverkehrsministerium angebahnt habe. Auf die Tarifpolitik der Reichsbahn eingehend, legte er dar, daß die Reichsbahn durchaus berechtigt sei, die Herabsetzung der Gütertarife abzulehnen, solange sie noch keine Lebensfrist habe, wie sich unter den Damesgesetzen die Verhältnisse gestalten werden. Man habe einen gewissen Ausweg durch Schaffung von Ausnahmetarifen gefunden. Hingewiesen sei auf die Konkurrenz durch Autos und Flugzeuge, auf die Notwendigkeit von weiteren Bahndauten und die Verbesserung des Oberbaues. Die Zahl der Unfälle sei seit dem Jahre 1921 dauernd im Sinken.

Auf die Wasserstraßen eingehend, legte Dr. Krohne die Gründe dar, die innerhalb des Erwerbslosenproblems zu dem beabsichtigten Ausbau der Kanäle geführt hätten. Als unbedingt wichtig erachte er folgende Bauten an: das Staubecken an der Oder die Fertigstellung des Mittelkanals, die Kanalisierung der Weiser, die in erster Linie im Interesse der Rastindustrie liege. Auf diese Projekte habe er sich bisher beschränkt gehabt. Weiterdings hinzugekommen seien der Plan des Hanjalkanals von der Ruhr nach Hamburg im Interesse der Ruhrkohle, der Kanal im Nacher Gebiet zur Verbindung mit dem Rhein und ein Kanal im Saargebiet. Ob diese Bauten unbedingt notwendig seien oder nicht, hänge davon ab, ob die Reichsbahn in der Lage sei, die Bedingungen, die an vermehrte Transporte geknüpft würden, von sich aus zu denselben Tarifen zu erfüllen oder nicht.

Der Minister kam dann auf die Luftfahrt zu sprechen und erklärte, daß die Hemmnisse, die durch den Versailler Vertrag und das Londoner Ultimatum entstanden seien, sich in gewisser Beziehung günstig ausgewirkt hätten. Durch die Beteiligung an der Luftfahrt bedingte die Regierung keineswegs eine Sozialisierung der Luftfahrt. Das Reich sei mit 33 Prozent beteiligt, die Herrschaft müsse das Privatkapital auf diesem Gebiete behalten. Er erwähnte dann noch, daß zum Zwecke der Schaffung einer Linie Berlin—Marseille—Barcelona eine deutsch-spanische Gesellschaft gegründet sei, an der Deutschland mit 49 Prozent beteiligt sei. Hierdurch werde der Weg nach Südamerika frei und Deutschland beherrsche den Markt in Spanien, das selbst keine Flugzeuge habe. Der Erfindungsgeist der Luftfahrt nach China werde im nächsten Sommer ein regelmäßiger Verkehrsflug nach China folgen.

Auf den Kraftfahrzeugverkehr übergehend forderte der Minister von der Industrie größere Vereinfachung und planmäßige Förderung des öffentlichen Autoverkehrs sowie Klärung der Straßenverkehrsfrage, wobei es noch zweifelhaft sei, ob sich eigene Autostraßen für Deutschland eigneten.

Zum Schluß erwähnte Dr. Krohne die Seeschifffahrt und stellte die Forderung auf, daß Reich müsse sich nun an dem Wiederaufbau der Flotte durch Subventionen, jedoch ohne irgendwelche Einschränkung der privaten Betätigung, beteiligen.

Personenverkehr Ferner Osten—Europa.

Eröffnung der Internationalen Konferenz in Berlin. II. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht.) Heute nachmittag wurde in dem ehemaligen Preussischen Herrenhaus die internationale Konferenz über den Personenverkehr Ferner Osten—Europa eröffnet, zu der China, Japan, Rußland, Polen, Estland, Litauen, Lettland, Tschechoslowakei, Dänemark, Italien, Belgien und Frankreich Vertreter entsandt haben. Außerdem nehmen von Seiten Deutschlands Vertreter mehrerer Eisenbahngesellschaften teil.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpff, hieß nach der Eröffnung der Konferenz die Teilnehmer

berzlich willkommen und wies auf die große Bedeutung der Tagung hin, die hauptsächlich in der Wiederanbahnung der durch den Krieg zerstörten Völkerverbindungen vom Fernen Osten bis Europa liege. Gegenwärtig gebe es 10 000 Menschen im Monat, die den langen Weg zurücklegen müßten. Im Interesse der Wirtschaft wünschte er der Arbeit der Konferenz den besten Erfolg.

Darauf wurde auf Vorschlag des Vertreters Rußlands Chulhoff, der Vorsitz der Deutschen Reichsbahngesellschaft übertragen, in deren Namen der Präsident der Reichsbahndirektion Osten Matibel, mit Worten des Dankes das entgegengebrachte Vertrauen annahm. Die Dauer der Konferenz, deren Ziel die Verbesserung der Eisenbahnverbindungen Ferner Osten—Sibirien—Europa ist, ist vorläufig auf zwei Wochen festgesetzt worden.

Ausbau des Mittelkanals.

II. Berlin, 22. Okt. Wie von zuständiger Seite verlautet, hat das Reichskabinett auf Antrag des Reichsverkehrsministers beschlossen, den Beginn der Bauarbeiten am Mittelkanal anzunehmen.

Personalveränderungen im Reichsverkehrsministerium.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Im Reichsverkehrsministerium ist der bisherige Ministerialdirektor der technischen Eisenbahnabteilung Gutbrod zum Staatssekretär und der Ministerialrat Geh. Baurat Knaut zum Ministerialdirektor der technischen Eisenbahnabteilung ernannt worden.

Die Erwerbslosenfürsorge im Sozialistischen Ausschuss.

II. Berlin, 22. Okt. Der vom Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages eingeleitete Untersuchungsausschuss beschäftigte sich heute nachmittag eingehend mit den Anträgen auf Umgestaltung der Vorlage über die Erwerbslosenfürsorge. Die Sozialdemokraten verlangten eine allgemeine Unterstützungserhöhung von 50 Prozent. Das Zentrum forderte eine Erhöhung der Sätze für die Ledigen um 20 Prozent und eine Erhöhung der Gesamtunterstützung um 10 Prozent, die besonders den kinderreichen Familien zugute kommen solle. Der Vertreter der demokratischen Fraktion sprach sich für eine Erhöhung der Sätze für die Ledigen aus und stimmte auch der angeregten Erhöhung der Gesamtunterstützung zu. Er bezeichnete eine Aufhebung der Unterstützungsgrenzen, die jetzt 52 Wochen beträgt, als notwendig. Wenn das nicht durchzuführen wäre, müßte die Unterstützungsdauer mindestens um 3 Monate verlängert werden. Die Vertreter des Zentrums sprachen sich weiter dahin aus, daß die Unterstützung der Ausgesteuerten weiter den Gemeinden überlassen werde, das Reich aber verpflichtet werden sollte, mindestens 80 Prozent dieser Aufwendungen zu ersetzen. Von dem nationalsozialistischen Parteimitglied wurde die Einführung von Lohnklassen gefordert. Die Beratung wurde dann abgebrochen. In der nächsten Sitzung des Untersuchungsausschusses am Dienstag nachmittag soll die Regierung über die finanzielle Wirkung der einzelnen Vorschläge sich äußern.

Das Arbeitsgerichtsgefetz.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages legte heute die Beratung des Arbeitsgerichtsgefetzes beim Paragraphen 18 fort, der von der Bestellung des Vorsitzenden des Arbeitsgerichts handelt. Von der Deutschen Volkspartei und der deutschnationalen Volkspartei wurden die Anforderungen an diese Richter dahin präzisiert, daß es Männer sein müßten, deren innere Einstellung sie zum freien unabhängigen Richter befähige.

Fraktionsitzung der Demokraten.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht.) Nachdem die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Bäumer über ihre Genfer Erlebnisse berichtet hatte, folgte in der anschließenden Aussprache Reichsminister Dr. Kulez die Vortragsführung, die sich nach Genf und Thoiry für die Reichsregierung ergebe. Der Erfolg von Genf und Thoiry sei einerseits ein moralischer Erfolg, andererseits der Beginn von Unüberschaubarem. Als moralischer Erfolg sei hervorzuheben, daß die Lüge von der Weinschuld Deutschlands am Weltkrieg durch

die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund als Problem der politischen Psychologie endgültig erledigt sei. Mit aller Energie müsse man sich gegen die Behauptung wenden, es sei ein Fehler unserer Politik gewesen, ohne ausdrückliche formelle Zurücknahme der Kriegsschuldfrage in den Völkerbund gegangen zu sein. Wie von Versailles nach Genf so werde auch der Weg von Thoiry bis zum endgültigen Endpunkt lang und dornenvoll sein. Der Minister behandelte dann die Frage der Befreiung des Rheinlandes und des Saargebietes, mit der das Problem der internationalen Schuldregelung eng zusammenhänge. Der Minister wies auf den außerpolitischen Charakter der Wehrverbände, die zum Zeitpunkt der jetzigen Zeit außerordentlich schaden könnten. Reichsminister Dr. Reinhold griff in die Debatte ein.

II. Berlin, 22. Okt. In der Nachmittagsitzung der demokratischen Reichstagsfraktion und der Vertreter der demokratischen Fraktionen der Länder berichteten die Abgeordnete Erkelenz und Kasper über die Frage der Innenpolitik. Am Anschluß an die Besprechung kamen die Vertreter der einzelnen Länder zu Wort, um die politische Lage in ihren Ländern darzulegen. Die drei Reichstagsabgeordneten Unitarismus, Partikularismus und Föderalismus fanden dabei eingehende Erörterung. Besonders betont wurde, daß die demokratische Partei es sich angelegen sein lassen müsse, eine einheitliche Außenpolitik zu treiben. Die Aussprache über die Innenpolitik findet am Samstag statt. Auch die Minister Dr. Kulez, Dr. Reinhold und andere werden am Samstag das Wort ergreifen, um die Politik ihrer Ressorts zu erläutern.

Dr. Reinhold bei Hindenburg.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold.

Wechsel in der Leitung der Presseabteilung.

II. Berlin, 22. Okt. Wie das Berliner Tageblatt von einer vertraulichen Quelle erfährt, wird der bisherige Pressedirektor der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Kiep, voraussichtlich als Pressedirektor nach London gehen. In seinem Nachfolger als Pressedirektor ist Geheimrat Zechlin in Aussicht genommen.

Die Industrie- und Handelskammer München für möglichere Steuerbelastung.

II. München, 22. Okt. Die Industrie- und Handelskammer München nahm einen Antrag an, der vom Reichstag eine Reform des Einkommenssteuergesetzes fordert, das eine Höchstbesteuerung von 33 1/2 Prozent des Einkommens vorsieht. Der Beschluß geht davon aus, daß bei möglicher Steuerbelastung mindestens die Hälfte der gegenwärtig unrentablen Gewerbetreibenden untergebracht werden könnte.

Generalleutnant Hege's Abschied von Ostpreußen.

II. Königsberg, 22. Okt. Der zum Nachfolger des Generals obersten v. Seckert ernannte Generalleutnant Hege besuchte in diesen Tagen die ostpreussischen Ständorte, um sich vor seiner Verabschiedung nach Berlin persönlich von den Truppenteilen der ersten Division zu verabschieden. Er weilte u. a. in Marienburg, Allenstein, Braunsberg, Königsberg, Tilsit und Gumbinnen. Am Donnerstagabend brach die gesamte Königsberger Garnison dem Weidenden General einen großen Zapfenreis. Für Freitagabend ist eine Abschiedsfeier angedacht, an der der Oberpräsident, sowie Vertreter der Provinzialbehörden und der ostpreussischen Wirtschaft teilnehmen werden.

Reichstagsabg. Graf von Merveldt gestorben.

Berlin, 22. Okt. (Hannoversche) Reichstagsabgeordneter Graf von Merveldt, 67 Jahre alt, starb am 21. Okt. in München. Graf von Merveldt (Dtn.) ist heute in München mittags 1 Uhr plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Samstag, den 23. Oktober 1926.

- Landesbestatter: „Danton“, 7 1/2—10 1/2 Uhr.
- Badische Spielbank — Kasinobau: Europas Kasino: Besichtigung und Auenorträufelung Nr. 2, 4 und 8 Uhr.
- Colosseum: Reue: „100 000 Dollar“, 8 Uhr.
- Männertanzgruppe: Herbstball in der Festhalle, 8 Uhr.
- Karler. Vorkreis: Familienabend im Vereinslokal, 8 Uhr.
- Compos. Kreis: Bahnmusik: Dessenl. Vortrag in den „Bierstuben“, 8 Uhr.
- Blonkische Orchestergesellschaft: Musikabende im Vereinslokal (Dresdenerstraße 11), 8 1/2 Uhr.
- F. G. Söhren: Generalversammlung in der „Deutschen Ecke“, 8 1/2 Uhr.
- Kaiserlicher Baum: Tanz, 4 Uhr.
- Gast Wagner: Das neue Oktoberprogramm, 4 1/2 Uhr.
- Reichsbühnen-Gesellschaft: Herbstkonzert: Die kleinen Glockentöchter.
- Kammer-Theater: Das badische Grabmal.
- Salah-Richtiger: Der schwarze Peter: Ein schwarzes Sandwerk 1. u. 2. Teil.

Badischer Kunstverein.

Hans Thoma und sein Kreis.

I.

... der Ausstellungen „Hans Thoma und sein Kreis“ hat der Kunstverein eine ausgezeichnete Idee verwirklicht. Man könnte sich sogar denken, daß sie noch viel reichhaltiger und ausgedehnter zur Anschauung gebracht werden könnte, als es hier geschieht, denn in dem fruchtbaren Gedanken hecken eine Fülle von Entfaltungsmöglichkeiten. Einzelne Maler, die früher zur Thoma-Umgebung zählten, sind mit nur wenigen Werken vertreten (E. H. Weiß mit einem, Hauelsen und Hofer mit nur zwei), bei manchen, die sich ganz anders entwickelt haben, fehlt die verbindende Brücke, die den Zusammenhang wahr und verdeutlicht. Das graphische Werk, vor allem die Lithographien mangeln fast völlig, mit denen der Meister als großer Anreger von weittragender Bedeutung gewirkt hat. So bleiben also noch einige Wünsche offen, aber doch nur deshalb, weil das Gebotene den Appetit nach mehr reizt. Der Name des Kunstvereins, d. h. die zur Verfügung stehenden Räume verbieten ja eine größere Ausdehnung. Aber vielleicht ergibt sich einmal als besondere Huldigung für den großen Toten die Möglichkeit, ihn und seine Schule in ihrer chronologischen Zusammengehörigkeit und Entwicklung in umfänglichem Maße vorzuführen. Jetzt sieht man von einer ganzen Reihe von Malern ihre neuesten Arbeiten. Bei dem und jenem ist die Nachfolge Thomas wohl deutlich zu erkennen, aber andere haben sich inzwischen so stark gewandelt, daß auf Grund ihrer gegenwärtigen Methode ein Zusammenhang eher geleugnet als behauptet werden kann. Er besteht nur urtümlich auf Grund des Meister-Maler-Nachweises.

Gerade diese Mannigfaltigkeit der Entwicklungs-Tendenzen gibt naturgemäß der Ausstellung ihren interessanten Anblick, ihren tiefen Gehalt. Gott behüte uns vor den billigen Nachahmern einer Thoma-Manier, wenn es etwas überhaupt möglich ist, die einfach in seinem Fahrwasser schwimmen und seinen Kurs einseitig und dogmatisch hochhalten. Wir kennen Schulen, wo die Schüler ihren Meister so getreulich kopieren, wie der Wachmeister im „Lager“ den Feldherrn Wallenstein. An Thomas' Jüngern bewahrt sich dagegen die Erfahrung, daß es der Geist ist, der das Werk schafft. Bei Thoma übte man keine Manier, sondern drang in die echte künstlerische Gefinnung ein. Darum haben sich um ihn eine ganze Reihe von Malern gefehert, die genug Eigenwert und Eigenleben besaßen, um die Zeichen einer Schülerschaft gar nicht anzunehmen, sondern sich nach ihrem persönlichen individuellen Wesen zu entwickeln.

Der frühe Hauelsen steht ihm gewiß überaus nahe in Empfindungsart und geistiger Haltung. Das sieht man an dem einen „Vorfrühlingsbild“ mit den zwitternden Staren (1903) deutlich. Und doch gleichzeitig, was für ein Unterschied in Vortrag und Manier. In dem schönen Bildnis des Meisters von 1911 ist er dann schon zur komplementär-farben-theorie vorgegriffen. An anderen Bildern, etwa dem Porträt des Bruders, an früheren Schwarzwaldbildnissen und dgl. wären Zusammengehörigkeit und individueller Abstand noch eindringlicher abzulesen.

Viel näher an der Methode des Vorbildes sind Otto Leiber und August Gebhard geblieben. Bei ihnen waldet das zeichnerische Element stärker, das rein Malerische bleibt außerhalb ihres Feldes, höchstens daß Leiber ihm einmal in einem Blumen-Streben huldigt. Auch bei dem innigen Naturpoeten Hans Schroeberer klingt Thomaisches Echo vernehmlich nach, wenn er auch etwa in seiner „Baldschicht“ stärker an die Strichmanier Häubers erinnert. Mit Zug und Kecht hat man diese drei Genannten im ersten Saal zusammengehängt. Bei ihnen strömt eine friedlich beruhigende Stimmung von den einzelnen Werken aus, die nichts von Zeitweh und Seelenzerrissenheit oder Problematik verstrahlt. Die Natur, die Arbeiterin, ist ihr Trost und ihre Rettung. Gebhard bevorzugt neuerdings das Hochgebirgsbild mit seinen starken etwas harten Kontrasten in Form und Farbe. Außerdem zeigt er eine Reihe von gediegenen Bildnissen, auch das ältere gehaltvolle seiner Gattin (1911) und einige neuere, wobei er gelegentlich die Figur in die offene Landschaft stellt. Otto Leiber ist weiter, mehr auf atmosphärische Wirkung aus, so daß Luft und Licht über das Ganze differenzierend hinwegfließt.

Schroeder's liebenswerte Seite entfaltet sich in den reizvollen Märchen-Zeichnungen, den Entwürfen für ein Kinderzimmer auf einem Leberseebad. Hier steht er Ludwig Richter näher als Hans Thoma, denn die leichte Anmut lag unserm Schwarzwaldbauer nicht. — Ganz unmittelbar in Thomais Anhang gehört Leibers „Sonnenbild“ mit dem grauen Nebelregen im Gebirg, das ohne des Meisters Vorbild in dieser Weise nicht zu denken wäre.

Im großen Saal nun tritt Hans Thoma selbst wieder einmal vor uns. Es ist nicht nötig, viel Worte darüber zu machen, denn Neues kann über ihn kaum mehr gesagt werden. Einige seiner vorzüglichsten Schöpfungen sind zur Stelle: das wunderschöne, im dunklen Ton meisterhafte Bildnis der Schwester Agathe von 1873, ein Bildnis der Mutter, das naturmystische Tritonenpaar aus dem Meer von 1905; eine nicht sehr große aber bedeutende und räumlich weit gehaltene Schwarzwaldb-Landschaft von 1867 mit zwei Pferden links, zwei Frauen im Mittelgrund und weiblichen Schafen in der Ferne; der Sämann, die Wunderbögel erleben uns und dann das Tritonenpaar „Auerkehlung“, an welchem die Hand des bäurischen Kirchenmalers zu spüren ist. Da und dort verteilt sind die Majolika-Platten und -Teller, die Thoma noch teilweise im Linnus angefertigt hat und die ihm die Anregung zur späteren Majolika-Manufaktur gegeben haben.

Das schöne Bildnis seiner Gemahlin leitet dann zu deren eigenen Werken über. Unter den Stillleben von Cella Thoma ist keines, das nicht einen hohen Rang einnimmt. Sie sind alle von ausgezeichneter Gesamthaltung und einer feinen Verenkung. Wie schön sind z. B. die Gräser und Bücher zusammengeknüpft (1879) oder das Stillleben mit dem Weisbolzen, die Rosen, Äpfel, Pfirsiche usw.

Ganz in die Nähe dieser meisterlichen Tonmalerei gehört der Schaffhauser S. Sturzenegger, dem wir auch auf der Schweizer Kunstausstellung begegnet sind. Er ist eine ganz unpartheiische Natur mit feinstem Gefühl für Tonwerte und fester Bildstruktur. Dafür zeugen unmittelbar seine Reis essenden Chinesinnen in ihrer geschlossenen Haltung und ihrem Gemühten von Grau und Blau

als Probe von der Asienreise im Jahre 1913. In dem Bildnis einer Italienerin ist sein Vortrag lockerer, malerischer geworden, wenn auch die einheitliche Farbbestimmung bleibt.

Die kleinere Längswand dieses Saales nimmt Hans Thoma's Bühler ein. Das Bildnis des Komponisten Weismann in einem Jocke, roter Weste, gelbgestreifter Kravatte vor einem wolkenbräunlichen Himmel mißt nicht realistische und idealistische Anschauung nicht zu harmonie gelangenden Weise, die den Gesamteindruck einträchtig. Das große Bild „Geschwister“ mit der Prinzessin Jungfrau im Festgewand und dem Wandervogel-Maler in Antikostüm und rotem Hemd hat eine eigene Note in malerischer und menschlicher Hinsicht. Bühler zeigt sich auch hier als Parteilicher, der mit Böcklin als zu Thoma strebt. Das „Auerkehlung“ vor dem mit dem Fisch ist voll naturmystisch, die Bühler einbringlich vorgetragen. Hier liegt wohl seine besondere Stärke, mit der er über Thomais schlichte Naturfrömmigkeit vollends hinaus gewritten ist.

H. W. O.

Ein vergessener Kaiserjaal. Ein wichtiges Kunstwerk des 18. Jahrhunderts ist in keinem Inventar und Handbuch verzeichnet worden, der große Saal des Rathauses zu Eisenberg in Thüringen, der 14 Kaiserbilder enthält. Diesen Bildnissen der Herrscher des heiligen römischen Reiches deutschen Nation von Karl dem Großen bis Otto III., die in die Decke des statlichen Raumes einzeln eingelassen hat Prof. Franz Fischer ein eigenes Büchlein gewidmet, über das Inhalt A. Lohmeyer in der „Deutschen Literaturzeitung“ berichtet. In der Barockzeit wurden verschiedentlich von reichstem Kaiserlichen Fürsten solche „Kaiserjaale“ angeleitet, wie sie sich z. B. in den Residenzen von Bamberg und Regensburg befinden. Der Eisenberger Kaiserjaal, der ein besonders prächtiges Beispiel dieses Typus wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts geschaffen, und zwar durch die Bilder von dem einst hochberühmten Maler Benjamin Schönerherr, der besonders viel für den Herzog Christian von Sachsen-Eisenberg gearbeitet hat. Es ist das erste Hauptwerk dieses Malers, das man in der Weltstand erhabenen Meisters, das nachgewiesen wird, und so dürfte es wohl jetzt möglich sein, ihn Schaffner näher zu ergründen.

Vorzüge des Badischen Landestheaters. In dem von dem von Jacobi und Wilhelm Herzog ins Deutsche übertragene Revolutionsdrama „Danton“, das heute, Samstag, den 23. Okt. abend, zur Erkaufführung gelangt, leuchtet in wehmütig-romantischer Lage und Anlage die Seele eines Dichters, von dem einst Emil Faktor sagte, daß er einer der alleranschaulichsten Menschen sei. Die Europa in seiner schwersten Lebensstrife kennen gelernt habe. Wie ein solcher Dichter-Mensch den ewigen Gegenstand zwischen orange-weißem Ideal und verwirklichtem Sein qualvoll durchlebt, das stellt er greifend aus den Worten seines Revolutionsdramas „Danton“ fest: „O blühende Fluren, verjüngte Erde, Brust an Brust, Freiheit des Lebens, jubelnd über dich, alles Hässliche, Heuchlerische, Griesgrämige — Republik! — Ein und des schönen Mittels: Was ist aus dir geworden?“ — „Ein rote Mähe, ein schmutziges Hemd, eine heitere Stimme, die einen Meisters aus Urmas (Robespierre).“

Aus Baden.

Verband für Schulkinderpflege.

Im Bürgerausschußsaal in Heidelberg wurde am Donnerstag nachmittags die Konferenz des Verbandes für Schulkinderpflege mit einem Begrüßungswort der Vorsitzenden, Fräulein Anna von Gierke-Charlottenburg eröffnet.

Als erste Rednerin schiederte Frau Kapper-Berlin das lauchbare Wohnungselend der Großstadt. Düstere Bilder waren es, die sie entrollte. 80 Prozent aller Kindernot basierte auf der Wohnungsnot.

Als erste Rednerin schiederte Frau Kapper-Berlin das lauchbare Wohnungselend der Großstadt. Düstere Bilder waren es, die sie entrollte. 80 Prozent aller Kindernot basierte auf der Wohnungsnot.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

Rechtsw. Dr. Ammann-Heidelberg sprach von der Not der Stadt Heidelberg, die hinter Berlin nicht zurückbleibe. Die Kinder-erziehung sei Schicksalsfrage.

dieses aus tief religiösem und evangelischem Empfinden heraus entstandenen Festspiels, das in historisch getreuer Darstellung Luther vor allem den evangelischen Christen lebendig vor die Seele treten läßt, wie er in heiligem Ringen um den Frieden seines Lebens zu den ewigen Quellen des Christenglaubens geführt worden ist, und wie er aus dieser Quelle die Kraft geschöpft, das Werk der Reformation durchzuführen.

Rehl, 22. Okt. (Bezirksobstbauverein Hanauer Land.) Der unter der Leitung des Bezirksrats Laud in Ling stehende Bezirksobstbauverein Hanauer Land beabsichtigt, im kommenden Winter Filmvorträge über Obstbau zu veranstalten.

Sand, 22. Okt. (Ein Gedächtnis.) Sand war von jeher eine Hochburg des protestantischen Glaubenslebens in Hanauer Land. Dies beweist auch die Geschichte der evang.-prot. Landeskirche von Baden.

Offenburg, 22. Okt. (Darlehens-Aufnahme.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung sämtliche stadträtlichen Vorlagen, u. a. einen amtl. von der Stadt hergestellten Einheitsstimmzettel.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

Oberhofsheim, 22. Okt. (Kultivierung der Almendwiesen.) Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die in diesem Frühjahr auf unierten Almendwiesen im Friedland von der hiesigen Bürgergarde hergestellt wurden, haben schon bei der diesjährigen Getreide- und Sechsmalgrasenernte schöne Erfolge aufzuweisen.

wo der höchste Hochwasserstand dieses Jahres mit 5,62 Metern zu verzeichnen war, bis heute um 2,62 Meter zurückgegangen. Dieses außerordentlich rapide Fallen des Wassers ist umso bemerkenswerter, als im Jahr 1925, das kein Hochwasser in diesem Ausmaß wie heute aufwies, am 20. Oktober ein Pegelstand von 3,43 Meter festgestellt wurde.

Dom Bosensee, 22. Okt. (Die Pfänderbahn. — Festgenommen Schwindler.) Die Bauten der Pfänderbahn bei Brezgen schreiten rüstig vorwärts. Für das Gebäude der Bergstation wurde bereits das Richtfest abgehalten.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 22. Okt. (Diebstahl.) Der bereits mit 12 Vorstrafen behaftete 38 Jahre alte Spengler Leonhard Kolb aus Nürnberg hatte sich wegen weiterer vier Fälle vor dem Gericht zu verantworten.

Billingen, 22. Okt. (Unzulässiger Erwerbslosenunterstützungsempfang.) Vom hiesigen Amtsgericht wurden ein Erwerbsloser und seine Ehefrau erbeulich bestraft, weil sie Erwerbslosenunterstützung bezogen hatten, obwohl sie während der betreffenden Zeit im Arbeitsverhältnis standen und einen angemessenen Wochenverdienst erzielten.

Aus den Nachbarländern.

Mergentheim, 22. Okt. (Quellenfassung.) Seit mehreren Tagen wird unter Leitung des Tiefbauingenieurs Scherer an dem Ausbau und der Fassung der neuen Albert-Quelle am Olgersheimer Weg emsig gearbeitet.

Böblingen, 22. Okt. (Die Zuderräbenernte.) Die Zuderräbenernte im Gau ist jetzt beinahe beendet, die Landwirte sind jedoch wenig besorgt, da die Ähren recht klein ausfallen und der Ertrag viel geringer ist als in früheren Jahren.

Bücherschau.

Das Mietrecht der Wohn- und Geschäftsräume. Ein Lehr- und Handbuch des Mietrechts in seiner Umgestaltung durch das Mietrechtsgesetz von Rudolf Rüb, o. Professor der Rechte an der Universität Halle. 3. Band. 208 Seiten. Preis 2.00 M.

Die Erziehung im voranschreitenden Alter. Von Prof. Dr. David Müller, o. Professor der Pädagogik an der Universität Göttingen. 133 Seiten. Preis 1.50 M.

Die Arbeitseinstellung vor und nach dem Kriege. Unterleitet an einem Werk der Maschinenindustrie von Fritz Deneke, Ingenieur und Diplomkaufmann. Erster Band der Betriebswirtschaftlichen Abhandlungen. Herausgegeben von Prof. Dr. W. Le Goutre. Prof. Dr. H. Finckelstein. 140 Seiten. Preis 1.50 M.

Spätestens

am 25. Oktober

müssen unsere Postbezieher das Abonnement auf die Badische Presse für den Monat November erneuert haben, wenn die regelmäßige Lieferung der Zeitung keine Unterbrechung erleiden soll.

Bestellschein.

Formular for a subscription order slip, including fields for name, address, and postal code, and a section for the subscriber's details.

Advertisement for H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein, featuring a logo with a crown and the text 'Weingroßhandlung Spezialität: Selbstegelellerte Rheinische Weiß- u Rotweine in Fässern u. Faschen Lieferung franco Karlsruhe per Au/o'.

Deutsche und internationale Verkehrsfragen.

Reichsverkehrsminister Krohne über Verkehrspolitik.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtb.) Reichsverkehrsminister Dr. Krohne sprach im Reichstag der Deutschen Volkspartei über die verschiedenen Probleme der Verkehrspolitik und gab gleichzeitig in knappen Zügen einen Überblick über die Lage der einzelnen Verkehrswege.

Bei Beurteilung der Eisenbahn müsse man im Auge behalten, daß diese das Hauptprojekt für die Reparationsaufnahmen sei. Es werde sich erst 1928 zeigen, ob es der Reichsbahn möglich sei, sowohl die Interessen der Wirtschaft zu wahren, wie auch die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Redner entwickelte dann das Verhältnis der Reichsbahn zur Reichsregierung unter dem Reichsbahngesetz und betonte, daß sich eine gute Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Reichsverkehrsministerium angebahnt habe. Auf die Tarifpolitik der Reichsbahn eingehend, legte er dar, daß die Reichsbahn durchaus berechtigt sei, die Herabsetzung der Gütertarife abzulehnen, solange sie noch keine Heberfrist habe, wie sich unter den Damesgelehen die Verhältnisse gestalten werden. Man habe einen gewissen Ausweg durch Schaffung von Ausnahmetarifen gefunden. Hingewiesen sei auf die Komplexen durch Autos und Flugzeuge, auf die Notwendigkeit von weiteren Bahnbauten und die Verbesserung des Oberbaues. Die Zahl der Unfälle sei seit dem Jahre 1921 dauernd im Sinken.

Auf die Wasserfragen eingehend, legte Dr. Krohne die Gründe dar, die innerhalb des Erwerbslojenproblems zu dem beabsichtigten Ausbau der Kanäle geführt hätten. Als unbedingt wichtig sieht er folgende Bauten an: das Staubecken an der Oder die Fertigstellung des Mittelkanals, die Kanalisierung der Weiser, die in erster Linie im Interesse der Rastindustrie liegt. Auf diese Projekte habe er sich bisher beschränkt gehabt. Neuerdings hinzugekommen seien der Plan des Hanjatanals von der Ruhr nach Hamburg im Interesse der Rastindustrie, der Kanal im Wächener Gebiet zur Verbindung mit dem Rhein und ein Kanal im Saargebiet. Ob diese Bauten unbedingt notwendig seien oder nicht, hänge davon ab, ob die Reichsbahn in der Lage sei, die Bedingungen, die an vermehrte Transporte geknüpft würden, von sich aus zu denselben Tarifen zu erfüllen oder nicht.

Der Minister kam dann auf die Luftfahrt zu sprechen und erklärte, daß die Hemmnisse, die durch den Versailler Vertrag und das Londoner Ultimatum entstanden seien, sich in gewisser Beziehung günstig ausgewirkt hätten. Durch die Beteiligung an der Luftfahrt beabsichtigte die Regierung keineswegs eine Sozialisierung der Luftfahrt. Das Reich seit mit 33 Prozent beteiligt, die Herrschaft müßte das Privatkapital auf diesem Gebiete behaupten. Er erwähnte dann noch, daß zum Zwecke der Schaffung einer Linie Berlin—Marzelle—Barcelona eine deutsch-spanische Gesellschaft gegründet sei, an der Deutschland mit 49 Prozent beteiligt sei. Hierdurch werde der Weg nach Südamerika frei und Deutschland beherrsche den Markt in Spanien, das selbst keine Flugzeuge habe. Der Erkundigungsfahrt nach China werde im nächsten Sommer ein regelmäßiger Verkehrsflug nach China folgen.

Auf den Kraftfahrzeugverkehr übergehend forderte der Minister von der Industrie größere Verbilligung und planmäßige Förderung des öffentlichen Autoverkehrs sowie Klärung der Straßensatzfrage, wobei es noch zweifelhaft sei, ob sich eigene Autostraßen für Deutschland eignen.

Berionenverkehr Ferner Osten—Europa.

Eröffnung der Internationalen Konferenz in Berlin.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht.) Heute nachmittag wurde im ehemaligen Preussischen Herrenhaus die internationale Konferenz über den Berionenverkehr Ferner Osten—Europa eröffnet, zu der China, Japan, Rußland, Polen, Estland, Litauen, Lettland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Italien, Belgien und Frankreich Vertreter entsandt haben. Außerdem nehmen von Seiten Deutschlands Vertreter mehrerer Eisenbahngesellschaften teil.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, hieß nach der Eröffnung der Konferenz die Teilnehmer

herzlich willkommen und wies auf die große Bedeutung der Tagung hin, die hauptsächlich in der Wiederanbahnung der durch den Krieg zerstörten Völkerverbindungen vom Fernen Osten bis Europa liege. Gegenwärtig gebe es 10 000 Menschen im Monat, die den langen Weg zurücklegen müßten. Im Interesse der Wirtschaft wünsche er der Arbeit der Konferenz den besten Erfolg.

Darauf wurde auf Vorschlag des Vertreters Rußlands Chulhoff, der Vorsitz der Deutschen Reichsbahngesellschaft übertragen, in deren Namen der Präsident der Reichsbahndirektion Osten Matibel, mit Worten des Dankes das entgegengebrachte Vertrauen annahm. Die Dauer der Konferenz, deren Ziel die Verbesserung der Eisenbahnverbindungen Ferner Osten—Sibirien—Europa ist, ist vorläufig auf zwei Wochen festgesetzt worden.

Ausbau des Mittelkanals.

II. Berlin, 22. Okt. Wie von zuständiger Seite verlautet, hat das Reichsministerium auf Antrag des Reichsverkehrsministers beschloffen, den Beginn der Bauarbeiten am Mittelkanal anzuordnen.

Personalveränderungen im Reichsverkehrsministerium.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Im Reichsverkehrsministerium ist der bisherige Ministerialdirektor der technischen Eisenbahnabteilung Gutbrod zum Staatssekretär und der Ministerialrat Geh. Baurat Knaut zum Ministerialdirektor der technischen Eisenbahnabteilung ernannt worden.

Die Erwerbslojenfürsorge im Sozialistischen Ausschuss.

II. Berlin, 22. Okt. Der vom Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages eingesetzte Unterausschuss beschäftigte sich heute nachmittag eingehend mit den Anträgen auf Umgestaltung der Vorlage über die Erwerbslojenfürsorge. Die Sozialdemokraten verlangten eine allgemeine Unterstützungserhöhung von 50 Prozent. Das Zentrum forderte eine Erhöhung der Sätze für die Bezogen um 20 Prozent und eine Erhöhung der Gesamtunterstützung um 10 Prozent, die besonders den kinderreichen Familien zugute kommen solle. Der Vertreter der demokratischen Fraktion sprach sich für eine Erhöhung der Sätze für die Ledigen aus und stimmte auch der angeregten Erhöhung der Gesamtunterstützung zu. Er bezeichnete eine Aufhebung der Unterstützungsdauergrenze, die jetzt 52 Wochen beträgt, als notwendig. Wenn das nicht durchzuführen wäre, müßte die Unterstützungsdauer mindestens um 3 Monate verlängert werden. Die Vertreter des Zentrums sprachen sich weiter dahin aus, daß die Unterstützung der Ausgesteuerten weiter den Gemeinden überlassen werde, das Reich aber verpflichtet werden sollte, mindestens 80 Prozent dieser Aufwendung zu decken. Von der nationalsozialistischen Seite wurde die Einführung von Lohnklassen gefordert. Die Beratung wurde dann abgebrochen. In der nächsten Sitzung des Unterausschusses am Dienstag nachmittag soll die Regierung über die finanzielle Wirkung der einzelnen Vorschläge sich äußern.

Das Arbeitsgerichtsgefetz.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages legte heute die Beratung des Arbeitsgerichtsgefetzes beim Paragraphen 18 fort, der von der Bestellung des Vorsitzenden des Arbeitsgerichts handelt. Von der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen Volkspartei wurden die Anforderungen an diese Richter dahin präzisiert, daß es Männer sein müßten, deren innere Einstellung sie zum freien unabhängigen Richter befähige.

Fraktionsitzung der Demokraten.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht.) Nachdem die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Bäumer über ihre Geneser Ergebnisse berichtet hatte, flizierte in der anschließenden Aussprache Reichsminister Dr. Kulez die Vortragsführung, die sich nach Genf und Thoiry für die Reichsregierung ergebe. Der Erfolg von Genf und Thoiry sei einerseits ein moralischer Erfolg, andererseits der Beginn von Unübersehbarem. Als moralischer Erfolg sei hervorzuheben, daß die Lüge von der Weichheit Deutschlands am Weltkriege durch

die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund als Problem der politischen Psychologie endgültig erledigt sei. Mit aller Energie müsse man sich gegen die Behauptung wenden, es sei ein Fehler unserer Politik gewesen, ohne ausdrückliche formelle Zurücknahme der Kriegsschuldfrage in den Völkerbund gegangen zu sein. Wie unbedingtes nach Genf so werde auch der Weg von Thoiry bis zum Schluß gegen jede Soldatenpielerei der Wehrverbände, die sich außenpolitisch in der jetzigen Zeit außerordentlich schaden könnte. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold griff in die Debatte ein.

II. Berlin, 22. Okt. In der Nachmittagsitzung der demokratischen Reichstagsfraktion und der Vertreter der demokratischen Fraktionen der Länder berichteten die Abgeordnete Erkelens und H. S. über die Frage der Innenpolitik. Im Anschluß an die Besprechung kamen die Vertreter der einzelnen Länder zu Wort, um die politische Lage in ihren Ländern darzulegen. Die drei Geschichtswissenschaftler, Unitarismus, Partikularismus und Föderalismus, fanden dabei eingehende Erörterung. Besonders betont wurde, daß die Demokratische Partei es sich angelegen sein lassen müsse, die einheitliche Außenpolitik zu treiben. Die Aussprache über die Innenpolitik findet am Samstag statt. Auch die Minister Dr. Kulez, Dr. Reinhold und andere werden am Samstag das Wort ergreifen, um die Politik ihrer Ressorts zu erläutern.

Dr. Reinhold bei Hindenburg.

II. Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold.

Wechsel in der Leitung der Presseabteilung.

II. Berlin, 22. Okt. Wie das Berliner Tageblatt von gutunterrichteter Seite erfährt, wird der bisherige Presschef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Kiep, voraussichtlich als Presseschef nach London gehen. Zu seinem Nachfolger als Presseschef ist Geheimrat Jechlin in Aussicht genommen.

Die Industrie- und Handelskammer München für möglichere Steuerbelastung.

II. München, 22. Okt. Die Industrie- und Handelskammer München nahm einen Antrag an, der vom Reichstag ein Rahmengesetz fordert, das eine Höchstbesteuerung von 33 1/3 Prozent des Einkommens vorsieht. Der Beschluß geht davon aus, daß bei möglicher Steuerbelastung mindestens die Hälfte der gegenwärtig unfretwilligen Steuern produktiv untergebracht werden könnte.

Generalleutnant Hege's Abschied von Ostpreußen.

II. Königsberg, 22. Okt. Der zum Nachfolger des Generals obersten v. Seckel ernannte Generalleutnant Hege besuchte in diesen Tagen die ostpreussischen Standorte, um sich vor seiner Ueberstellung nach Berlin persönlich von den Truppenteilen der ersten Division zu verabschieden. Er weilte u. a. in Marienburg, Allenstein, Braunsberg, Rastenburg, Tilsit und Gumbinnen. Am Donnerstagabend verließ die gesamte Königsberger Garnison dem Heibenden General einen großen Zapfenstreich. Für Freitagabend ist eine Abschiedsfeier angedacht, an der der Oberpräsident, sowie Vertreter der übrigen Behörden und der ostpreussischen Wirtschaft teilnehmen werden.

Reichstagsabg. Graf von Merveldt gestorben.

Berlin, 22. Okt. (Funknach.) Reichstagsabgeordneter Graf von Merveldt ist am 21. Okt. Graf Felix von Merveldt (Din.) in Münster mittags 1 Uhr plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.) Samstag, den 23. Oktober 1926.

- Landesbestatter: „Danton“, 7 1/2—10 1/2 Uhr.
- Badische Lichtspiele — Kaiserhaus: Europas Meister; Reizprogramm und Kreisvertragsstellen Nr. 2, 4 und 8 Uhr.
- Gastspiel: „Neu“, 100 000 Dollar, 8 Uhr.
- Münchener Gesangsverein: Herbstfest in der Festhalle, 8 Uhr.
- Karler, Siederkreis: Familienabend im Vereinslokal, 8 Uhr.
- Domkap. Berlin: Sanktmanns: Dessen, Vortrag in den „Mier Dantons“ 8 Uhr.
- Musikische Ortsgruppe: Mitteldeutscher Musikverein im Vereinslokal (Obernstraße 11), 8 1/2 Uhr.
- A. G. Bühnen: Generalversammlung in der „Deutschen Eiche“, 9 1/2 Uhr.
- Raffet Grüner Baum: Tanz, 4 Uhr.
- Gast Mozart: Das neue Ostpreußenprogramm, 9 1/2 Uhr.
- Reinhold-Lichtspiele: Feldherrnhölle; Die kleinen Globetrotter.
- Kammer-Lichtspiele: Das indische Grabmal.
- Palast-Lichtspiele: Der schwarze Peter; Ein schwarzes Ombweert.

Badischer Kunstverein.

Hans Thoma und sein Kreis.

I.

... der Ausstellung „Hans Thoma und sein Kreis“ hat der Kunstverein eine ausgezeichnete Idee verwirklicht. Man könnte sich sogar denken, daß sie noch viel reichhaltiger und ausgebreiteter zur Anschauung gebracht werden könnte, als es hier geschieht, denn in dem fruchtbarsten Gedanken fiedern eine Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten. Einzelne Maler, die früher zur Thoma-Umgebung zählten, sind mit nur wenigen Werken vertreten (E. M. Beiß mit einem Hauseisen und Hofer mit nur zwei), bei manchen, die sich ganz anders entwickelt haben, fehlt die verbindende Brücke, die den Zusammenhang wahrhaftig und verdeutlicht. Das graphische Werk, vor allem die Lithographien mangelt fast völlig, mit denen der Meister als großer Anreger von weittragender Bedeutung gewirkt hat. So bleiben also noch einige Wünsche offen, aber doch nur deshalb, weil das Gebotene den Appetit nach mehr reizt. Der Rahmen des Kunstvereins, d. h. die zur Verfügung stehenden Räume verbieten eine größere Ausdehnung. Aber vielleicht ergibt sich einmal als besondere Guldigung für den großen Toten die Möglichkeit, ihn und seine Schule in ihrer chronologischen Zusammengehörigkeit und Entwicklung in umfangreichem Maße vorzuführen. Jetzt sieht man von einer ganzen Reihe von Malern ihre neuesten Arbeiten. Bei dem und jenem ist die Nachfolge Thomass wohl deutlich zu erkennen, aber andere haben sich inzwischen so stark gewandelt, daß auf Grund ihrer gegenwärtigen Methode ein Zusammenhang eher gelegentlich als behauptet werden kann. Er besteht nur urchtlich auf Grund des Meister-Atelier-Nachweises.

Gerade diese Mannigfaltigkeit der Entwicklungs-Tendenzen gibt naturgemäß der Ausstellung ihren interessanten Anstrich, ihren tiefen Gehalt. Gott behüte uns vor den billigen Nachahmern einer Thoma-Manier, wenn so etwas überhaupt möglich ist, die einfach in seinem Fahrwasser schwimmen und seinen Kurs einseitig und dogmatisch hochhalten. Wir kennen Schulen, wo die Schüler ihren Meister so getreulich kopieren, wie der Wachmeister im „Lager“ den Feldherrn Wallenstein. An Thomass Jüngern bewahrt sich dagegen die Erfahrung, daß es der Geist ist, der das Werk schafft. Bei Thoma läßt man keine Manier, sondern drang in die echte künstlerische Gefühlsregung ein. Darum haben sich um ihn eine ganze Reihe von Malern geformt, die genug Eigenwert und Eigenleben besaßen, um die Zeichen einer Schülerschaft gar nicht anzunehmen, sondern sich nach ihrem persönlichen individuellen Wesen zu entwickeln.

Der frühe Gauß sieht ihm gewiß überaus nahe in Empfindungsweise und geistiger Haltung. Das sieht man an dem einen „Vorfrühlingssbild“ mit den zitternden Stären (1903) deutlich. Und doch gleichzeitig, was für ein Unterschied in Vortrag und Malweise. In dem schönen Bildnis des Meisters von 1911 ist er dann schon zur Komplementärfarbenlehre vorgegriffen. An anderen Bildern, etwa dem Vortrat des Bruders, an früheren Schwarzwaldbildnissen und dgl. wären Zusammengehörigkeit und individueller Abstand noch eindringlicher abzulesen.

Viel näher an der Methode des Vorbildes sind Otto Leiber und August Gebhard geblieben. Bei ihnen walidet das zeichnerische Element stärker, das rein Malerische bleibt außerhalb ihres Feltes, höchstens daß Leiber ihm einmal in einem Blumen-Stilben huldigt. Auch bei dem innigen Naturdichten Hans Schroeder klingt Thomassches Echo vernehmlich nach, wenn er auch etwa in seiner „Waldbucht“ stärker an die Strichmanier Heiders erinnert. Mit Zug und Redt hat man diese drei Genannten im ersten Saal zusammengehängt. Bei ihnen strömt eine friedlich beruhigende Stimmung von den einzelnen Werken aus, die nichts von Zeitweh und Seelenzerissenheit oder Problematik verstrahlt. Die Natur, die Malerinnen, ist ihr Trost und ihre Rettung. Gebhard bevorzugt neuerdings das Hochgebirgsbild mit seinen starken etwas harten Kontrasten in Form und Farbe. Außerdem zeigt er eine Reihe von gebiengenen Bildnissen, auch das ältere gebaltvolle seiner Gattin (1911) und einige neuere, wobei er gelegentlich die Figur in die offene Landschaft stellt. Otto Leiber ist weiter, mehr auf atmosphärische Wirkung aus, so daß Luft und Licht über das Ganze differenzierend hinwegfließt.

Schroeder's liebenswürdigste Seite entfaltet sich in den reizvollen Märchen-Zeichnungen, den Entwürfen für ein Kinderzimmer auf einem Ueberseeedampfer. Hier steht er Ludwig Richter näher als Hans Thoma, denn die leichte Annuit lag unserm Schwarzwalder nicht. — Ganz unmittelbar in Thomass Anhang gehört Leibers „Sonnenbild“ mit dem grauen Nebelstreifen im Gebirg, das ohne des Meisters Vorbild in dieser Weise nicht zu denken wäre.

Im großen Saal nun tritt Hans Thoma selbst wieder einmal vor uns. Es ist nicht nötig, viel Worte darüber zu machen, denn Neues kann über ihn kaum mehr gesagt werden. Einige seiner vorzefflichsten Schöpfungen sind zur Stelle: das wunderschöne, im dunklen Ton meisterhafte Bildnis der Schwester Agathe von 1873, ein Bildnis der Mutter, das naturmystische Tritonenpaar auf dem Meer von 1905; eine nicht sehr große aber bedeutende und räumlich weit gestaltete Schwarzwaldb-Landschaft von 1867 mit zwei Pferden links, zwei Frauen im Mittelgrund und weibenden Schafen in der Ferne; der Sämann, die Wundervögel erfreuen uns und dann das Tripitikon „Auferstehung“, an welchem die Hand des bairischen Kirchenmalers zu spüren ist. Da und dort verteilt sind die Majolika-Platten und -Teller, die Thoma noch teilweise im Launus angefertigt hat und die ihm die Anregung zur späteren Majolika-Manufaktur gegeben haben.

Das schöne Bildnis seiner Gemahlin leitet dann zu deren eigenen Werken über. Unter den Stillleben von Cella Thoma ist keines, das nicht einen hohen Rang einnimmt. Sie sind alle von ausgezeichnetem Gesamteindruck und einer feinen Verfertigung. Wie schön sind z. B. die Gräser und Wäcker zusammengefasst (1879) oder das Stillleben mit dem Maiskolben, die Rosen, Äpfeln, Pfirsiche usw.

Ganz in die Nähe dieser meisterlichen Tonmalerei gehört der Schaffhauser S. Sturzenecker, dem wir auch auf der Schweizer Kunstausstellung begegnet sind. Er ist eine ganz unpathetische Natur mit tiefstem Gefühl für Tonwerte und sicherer Bildstruktur. Dafür zeugen unmittelbar seine Reis effenden Chinesinnen in ihrer geschlossenen Haltung und ihrem Gesamttton von Grau und Blau

als Probe von der Affenreise im Jahre 1913. In dem Bildnis einer Italienerin ist sein Vortrag lockerer, malerischer geworden, immer auch die einheitliche Farbabstimmung bleibt.

Die kleinere Längswand dieses Saales nimmt Hans Thoma in einem Bänder ein. Das Bildnis des Komponisten Beethoven in einem Jade, roter Weste, gelbgestreifter Kravatte vor einem wolkenhellen Himmel mischt realistische und idealistische Anschauung in einer nicht zu Harmonie gelangenden Weise, die den Gesamteindruck einträchtig. Das große Bild „Geschwister“ mit der Prinzessin Jungfrau im Festgewand und dem Wandervogel-Buben in Antebellum und rotem Sockel hat eine eigene Note in malerischer und sozialistischer Hinsicht. Wähler zeigt sich auch hier als Parteilicher, der Thoma zu Böcklin als zu Thoma strebt. Das „Wasserleben“ in der Mitte mit dem Fisch ist voll Naturmystik, die Wäcker einträchtig vorgetragen weiß. Hier liegt wohl seine besondere Stärke, mit der er über Thomass schlichte Naturfrömmigkeit vollends hinausgewritten ist.

Ein vergessener Kaiserjaal.

Ein wichtiges Kunstwert des Reichstages bisher in keinem Inventar und Handbuch verzeichnet wurde, der große Saal des Rathauses zu Eisenberg in Thüringen, der 14 Kaiserbilder enthält. Diesen Bildnissen der Herrscher des heiligen römischen Reiches deutschen Nation von Karl dem Großen bis zu Otto III., die in die Dedo des statischen Raumes einzufließen, hat Prof. Franz Fischer ein eigenes Büchlein gewidmet, über dessen Inhalt A. Köhmerer in der „Deutschen Literaturzeitung“ berichtet. In der Vorrede wurden verschiedene von reichsthenen alten lichen Fürsten solche „Kaiserjaale“ aneignet, wie sie sich z. B. in den Residenzen von Bamberg und Fulda befinden. Der Eisenberger Kaiserjaal, der ein besonders prächtiges Beispiel dieses Typus wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts geschaffen, und zwar bildete die Bilder von dem einst hochberühmten Maler Benjamin in Eisenberg herbeigeführt, der besonders viel für den Herzog Christian von Sachsen-Eisenberg gearbeitet hat. Es ist das erste Hauptwerk dieses Malers, genannt, vom Kaiser in den Adelstand erhobenen Meisters, das nachgewiesen wird, und so dürfte es wohl jetzt möglich sein, ihn Schaffen näher zu ergründen.

Vorangehe des Badischen Landesbestatters. In dem von Herrn von Jacobi und Wilhelm Herzog ins Deutsche übertragenen Revolutionsdrama „Danton“, das heute, Samstag, den 23. Okt., zur Eröffnung gelangt, kauft in wehmütig-fröhlicher Lage und Anlage die Seele eines Dichters, von dem einst ein Faktor sagte, daß er einer der allernächsten Menschen sei, die Europa in seiner schwersten Lebensstille kennen gelernt habe, ein solcher Dichter-Mensch den ewigen Gegenstand zwischen dem höchsten Ideal und verwirklichtem Sein auszurollen, er greift sich greifend aus den Worten seines Revolutionsgenossen Desmoulins: „O blühende Fluren, verjüngte Erde, Brust an Brust“ Freiheit des Lebens, jubelnd den Sieg über alles Häßliche, Feuchtsüßliche, Griesarämige — Republik! — Eine und des schönen Affenbades Was ist aus Dir geworden? — Eine rote Maniake, ein schmückiges Hemd, eine heißere Stimme, die Ideen eines Maniake, die Zugtritte eines pebanitischen Meisters aus Aras (Kobespierre).“

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Oktober.

Warnung vor dem Eintritt in die Fremdenlegion.

Trotz aller Warnungen und Aufklärungen über den furchtbaren Dienst der französischen Fremdenlegionäre lassen sich immer noch junge Deutsche zum Eintritt in die Fremdenlegion verleiten.

Bei dieser Gelegenheit muß auch festgestellt werden, daß die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte über nächtliche Ueberfälle französischer Werber auf junge Leute völlig aus der Luft gegriffen waren.

Die Geleisumbauten bei der Hauptpost sind nunmehr trotz der ungnädigen Witterung bis auf das Geleisbedeckel erledigt.

Die Arbeitsmarktlage für Angestellte. Eine wesentliche Besserung der öffentlichen Arbeitsnachweise und der Arbeitsnachweise der Verbände während des letzten Monats im allgemeinen nicht eingetreten.

Der Luxuszug durch die alte Welt. Die Wiederherstellung einer durchgehenden Luxuszugverbindung durch den ganzen alten Weltteil von Europa bis zum Stillen Ozean war einer der Gegenstände der Tagesordnung der letzten Europäischen Fahrplankonferenz.

Karlsruher Herbstfahrt in die Pfalz. Der schöne Verlauf der Karlsruher Herbstfahrt 1926, namentlich das gute Gelingen des Pfalz- und Saar-Abends, der am 9. Oktober im Bürgeraal des Rathauses vor sich ging, hat der Bevölkerung von Karlsruhe eine Einladung der benachbarten Pfälzer gebracht, sie auf ihrem Heimatboden zu besuchen.

Herbstfeier in ihrem weinstrohen Lande überbracht. Die drei erwählten Vereine haben sich entschlossen, diesem Rufe zu folgen und die gesamte Bevölkerung der Stadt zur Teilnahme an einer Herbstfeier in die Pfalz aufzufordern.

Zu den Stadtverordnetenwahlen Wählerliste einsehen!

Sie liegt nur noch bis Sonntag, den 24. Oktober, 12 Uhr, aus (Konzerthaus, 1 Treppe, Eingang: Delfische Ecke).

Zur Einwinterung der Rosen. Man hört oft sagen, daß Rosen bis 6 Grad Kälte vertragen können und deshalb nicht zu früh eingewintert werden dürfen.

Das Café-Cabarett Mozart, Ede Kaiser- und Kronenstraße, weist in seinem neuen Oktoberprogramm einige ganz hervorragende Unterhaltungsnummern auf.

Voranzeigen der Veranstalter.

Vortrag im Verein Hahnemannia. Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich ist, hält auf Veranstaltung des homöopathischen Vereins Hahnemannia Herr Dr. Langhoff Samstag abends 8 Uhr im Saale der „Der Jahreszeiten“ einen öffentlichen Vortrag über Waller, Luft, Licht und Lehmbäder.

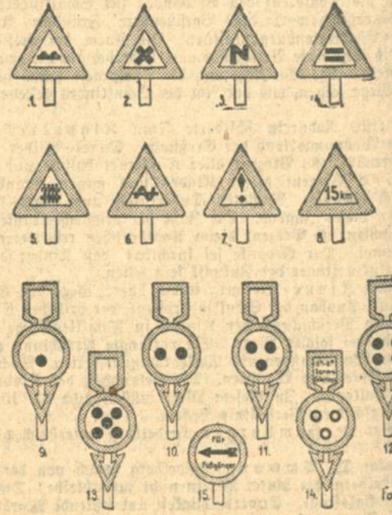
Karlsruher Filmklub.

Die Palast-Lichtspiele, Herrensitzge, bringen ab heute den großen neuen Harry Piel-Film „Der schwarze Pierrot“.

Schloss-Hotel Karlsruhe Jeweils Sonntag abend Künstler Konzert

Warnung! Gegen Husten Katarrh Kaisers Brust-Caramellen

Neue Verkehrschilder. Einheitliche Regelung für ganz Deutschland.



Die neuen Verkehrschilder, die in kürzester Zeit in ganz Deutschland eingeführt werden sollen, sind zum Teil Rundchilder, zum Teil Dreieckchilder.

Lehrer und körperliche Züchtigung.

Der Bezirkslehrerverein Mannheim sah die folgende Entschliessung: Der Bezirkslehrerverein Mannheim sieht in der körperlichen Züchtigung ein veraltetes Erziehungsmittel.

Ernennungen - Beförderungen - Zurufe Beförderungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz. Die Amtsbezeichnung Justizinspektor hat zu führen Justizobersekretär Ludwig Kutter beim Amtsgericht Forstheim.

RESI Handschuhe Kaiserstrasse 110 ES WIRD KALT! Kaiserstrasse 110

Turnen * Spiel * Sport.

Die Fachabteilung des Karlsruher Turnvereins 1846 empfängt am nächsten Sonntag, den 24. Oktober, die sehr harte Feststellung des Turnerbundes Heilbronn zu einem Wettkampf im Horetz, Leich, Säbel und Degen. Die Kämpfe beginnen vormittags 10 Uhr in der Landesturnhalle, Bismarckstr. 12. Ein Besuch ist zu empfehlen, da sehr spannende und interessante Kämpfe zu erwarten sind. (Siehe Anzeige.)

Wer kommt in die deutsche Schwergewichts-Auscheidung? Die Sportbehörde Deutschlands wird sich in ihrer entscheidenden Sitzung damit beschäftigen, wer für die neu auszurückende deutsche Schwergewichtsmeisterschaft in Aussicht zu nehmen ist. Soweit bisher eingetragene Bewerber sind, ist es fast ausschließlich die Namen von Heilbronn, die in Frage kommen, sondern das eben die Meisterschaft neu ausgeschrieben wird. In Frage kommen zunächst: Breitensträter, Samson-Körner, Jannann, Rudi Wagener, Hans Wagener und das neue Berliner Talent Sandwina. Außerdem verläutet, daß sich der deutsche Halb-Schwergewichtmeister Max Schmeling gleichfalls bewerben will.

Deutschland und die Olympiade. Ueber das Thema „Deutschland und die Olympiade“ hielt der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Eggelsen Dr. v. Wald, in der Deutschen Gesellschaft 1914 einen Vortrag. Er ging auf die Geschichte der olympischen Spiele bis zum Altertum und zurück und verfolgte ihre Entwicklung bis in die Neuzeit. Zum Schluß seiner Ausführungen erwähnte der Redner, daß Bestrebungen im Gange sind, die Olympiade 1936 nach Berlin zu verlegen. Für 1932 sind die Spiele bereits nach Los Angeles vergeben.

Die Verbands Spiele am Sonntag. In der Bezirksliga. In der Clou des Tages, der Schlager der Saison, die Begegnung der beiden favorisierten Meisterschaftsanwärter VfB Stuttgart und Karlsruher Fußballverein. Der Ausgang dieses Treffens kann in seiner Tragweite nicht hoch genug eingeschätzt werden. Hier geht es um vier Punkte. Als einziger ungeschlagener Verein tritt VfB Stuttgart die Reihe nach Karlsruhe an, beizutreten ihrem unermüdeten Trainer Hannen und getragen von stiller, aber bestimmter Siegeshoffnung. Sie stoßen hinter der Telegaphenleiste auf den VfB, dem Inhaber des Meistertitels. In der letzten Woche haben die Blätter allenfalls das „hohe Lied des alten VfB“ in verdächtigem Lobhudelei gelungen. Der VfB besitzt die erfolgreichste Stürmerreihe des Bezirkes, fabelhafte Technik und „eminenteste Schnelligkeit“ zeichnen ihn aus. Wenn am kommenden Sonntag auf beiden Seiten die anerkannten Vorzüge und technischen Feinheiten

heften Kampfbilder von seltener Schönheit auf das Oval zaubern und die dichtgedrängten Zuschauer begeistern, dann erleben wir Karlsruhe ein Ereignis, vielleicht das herrlichste, das diese Spielsaison uns bescheren kann.

Der Weg zur Bezirksmeisterschaft führt aber endet in Karlsruhe, das weiß man in Stuttgart. Wir werden sehen. Rhönitz Karlsruhe fährt zu den Sportfreunden nach Stuttgart. Wenn man bedenkt, daß die Stuttgarter durch Spielverluste äußerst benachteiligt sind und die glänzende Leistung von Rhönitz gegen Heilbronn in die Waagschale wirft, so neigt sich die Gewinnchance für Rhönitz mit merklichem Ausschlag.

Auf dem benachbarten Ridersplatz werden die Riders bestimmt den Bädinger die beiden Punkte abnehmen. Den Anfang nachhaltiger Punktejagd machen gegen erstklassige Gegner haben die Riders am vergangenen Sonntag gemacht. F.-C. Freiburg war der „gütige“ oder „unverdient gewungene“ Spender.

In Freiburg wird es heiß hergehen. Der Sportklub Stuttgart hat dort stets glänzend gespielt und auch meist gegen den F.-C. Freiburg gewonnen. Vielleicht glückt Freiburg dieses Mal der große Wurf, zumal die Sportklubler in den letzten Spielen ansehend an Stoßkraft eingebüßt hat.

VfB Heilbronn erwartet den Sportklub Freiburg auf eigenem Platz und unter dem Eindruck der Katastrophe in Karlsruhe werden die Heilbronner ordentlich ins Gelände funkeln. Ich rechne mit einem glatten Sieg der Karlsrufer.

In der Kreisliga stehen ebenfalls entscheidende Kämpfe bevor. Auf dem Mühlburger Platz ringen die relativ am günstigen stehenden Mühlburger mit dem VfB Karlsruhe um die vorläufige Tabellenführung. Nach dem prompten Siege über den nächstgefährlichen Konkurrenten Beierheim wird Mühlburg auch dieses Mal das bessere Ende behaltn.

Bei den Franklonen hat sich Besuch aus Bruchsal angekündigt. Abgesehen von dem unbefriedigenden Spiel in Bezug auf die Spielfähigkeit wird Frankonia unter Ausnutzung der gewohnten, dem Besucher ungewohnt engen Platzverhältnissen sicherlich die Siegesbeute ins Trodene bringen.

Auf dem Rennplatz treffen sich die beiden Nachbarn Südstern und Weierheim. Diese lokale Angelegenheit mahnt zur Vorsicht. Ich wage keinen Tipp.

F.-C. Baden empfängt die Unterzombacher. Wenn keine Ueberraschungen eintreten, werden die Weiß-Roten Sieger bleiben. Das letzte, sicherlich erbitterte Ringen, steigt in Daxlanden. Die Vorhänder Durlach und Daxlanden kreuzen die Klängen. Gefühlsmäßig gibt man den Platzherren die größeren Chancen.

Dr. G.

Kongress des Internationalen Motorradverbandes.

Der Große Preis von Europa nach Deutschland vergeben.

Unter dem Vorsitz von Bonacossa-Italien hielt in Paris der Internationale Motorrad-Verband (Fédération Internationale des Clubs Motorcyclistes) seinen diesjährigen Kongress ab, zu dem die Delegierten von 14 Nationen erschienen waren. Deutschland wurde durch den Vorsitzenden des Deutschen Verbandes, A. Bieragg-Berlin vertreten. Nach der Entgegennahme der üblichen Berichte ging man recht bald zum wichtigsten Punkt der Sitzung über, der Festlegung der Termine für die internationalen Veranstaltungen. Dabei erhielt Deutschland drei internationale Rennen zugebilligt, darunter als besonders wichtiges Ereignis der „Große Preis von Europa“, der am 3. Juli voraussichtlich auf der Aus bei Berlin vom Deutschen Motorradfahrer-Verband durchgeführt wird. Die Ueberweisung des Großen Preises von Europa an Deutschland ist umlo bemerkenswerter, als damit zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Motorsports ein solches Rennen innerhalb der deutschen Reichsgrenzen stattfindet. Die beiden anderen an Deutschland vergebenen Veranstaltungen sind der Kilometerretort in Freiburg (ADAC-Kilometer- und Bergretort) am 30. und 31. Juli und das Internationale Bäderrennen in Kolberg, das am 4. und 7. August an Stelle des Swinemünder Bäderrennens durchgeführt wird. Die Terminliste, die der Kongress aufstellte, hat folgendes Aussehen: 13. April: Rund um Italien; 18. April: Rund um Luxemburg; 8. Mai: Bergrennen bei Novitze (Tschchoslowakei); 15. Mai: Großer Preis des M. C. Lyon und ungarische Tourist-Trophy; 22. Mai: Oesterreichische Tourist-Trophy und luxemburgischer Retorttag; 29. Mai: Großer Preis des M.C. von Italien; 4. bis 6. Juni: Unarische Touristen-Rettoren; 12. Juni: Tschchosische Tourist-Trophy; 13., 16. und 17. Juni: Englische Tourist-Trophy; 18. und 19. Juni: Nördlich-Schlesische Tourist-Trophy; 25. a. 26. Juni: Internationales Meeting von Fanoe (Dänemark); 3. Juli: Großer Preis von Europa in Deutschland; 9. und 10. Juli: Großer Preis der Schweiz in Genf; 17. Juli: Großer Preis von Belgien; 24. Juli: Lario-Rundfahrt um Italien und Großer Preis von Luxemburg; 6. und 7. August: Großer Bergpreis der Schweiz, Internationales Klausurrennen sowie Großer Preis von Frankreich und Kolbergrennen in Deutschland; 15. bis 20. August: Internationale Schestagesprüfungsfahrt in England; 28. August: Großer Preis von Oesterreich; 1. September: Französischer Retorttag in Arpaion und Großer Preis der Nationen in Mailand-Monza; 18. September: Belgischer Retorttag in Dimalle; 25. September: Arberg-Bergrennen; 2. Oktober: Schwabenbergrennen bei Budapest.

Danksagung. — Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter Frau Leopold Kahn Wwe. sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Kuppenheim, 22. Oktober 1926. 4183a

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir erlitten haben, sagen wir Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Vereinen und den Herren Beamten des Versorsamtes herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtplatz-Saufert für seine trostreichen Worte. Frau Emma Mochel und Angehörige. Karlsruhe, 22. Oktober 1926.

Tankstellen-Verwalter. ungl. Arbeitsunfälle für Karlsruhe baldigt gel. Schriftliche Angebote u. Nr. 20619 an die Badische Presse.

Weiblich. Damen u. Herren können in einem Klein-Kontroll- 5-10 W. sich eine Exzellenz aneignen. Vorzugl. 10-12 u. 2-6. steinlestr. 96, dort. Eing. Walfahr. 28006

Tätige Beiköchin. die gut kochen kann, in Großküchenbetrieb bereits tätig war und in der Lage ist, die I. Köchin zu vertreten, auf 1. Dezember von der Bad. Stell- u. Stellenagentur bei Konstanz gesucht. Anfangslohn bis zu 85 M. M. monatlich bei freier Station. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnis und Lebensbild an die Anstaltsdirektion. 4183a

Vornehme Existenz! Organisationsfähigen Herren od. Firmen mit einigen 100 Mark Barvermögen bietet sich durch Uebernahme unserer Generavertretung für eine freie Bezirk-Wadens sowie die Vials, selbständige Position mit enorm hohen Verdienstmöglichkeiten (15000) Markt u. mehr der anno) Tätigkeits auch neberberühmt möglich. Off. erb. unt. F. 1.9376 an Ala-Daasenstein & Bogler, Frankfurt M.

Vertreter für Karlsruhe und Umgebung Angebote unt. Nr. 415/a an die Bad. Presse" erbet.

Tücht. Vertreter. geübt, auf eingeführt bei sämtlichen Großhändlerbetrieben wie Hotels, Restaurants, Anstalten etc. im Bäderkreis u. Landorten. Off. Aufträgen unt. S. E. 3349 an Rudolf Mosse, Stuttgart

Norddeutsche Gläsermaschinenfabrik zu hi zum möglichsten baldigen Eintritt. 1 Spezial-Konstruktör. A2866 für Form-Maschinen, insbes. Rüttel-Form-Maschinen. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unt. E. D. 2552/ an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Die glückliche Geburt unseres zweiten Söhnchens Ernst Gerhard zeigen hierdurch an: Dr. E. Herion u. Frau Christa, geb. Müller. Essen, Bredney, 19. Oktober 1926. 28070

Offene Stellen. Tüchtige Holzbildhauer in franz. Stil 2. XV u. 2. XVI durchaus bevorzugt, findet Stelle bei Übernahme einer Werkstatt. Off. Aufträge an die Badische Presse. 21140

Wir verleben den Allein-Vertrieb eines Artikels. den jeder Schüler haben muß (D. R. P. 1) und dessen Verwendung bereits teilweise gegenwärtig ist, auf wichtige Vertriebsstellen gegenwärtig in der Lage einer Annehmlichkeit. Der Artikel ist hierzu in seiner Art und Konstruktionsweise in keiner Art. Vorkaufpreis: M. 500,- bis M. 1000,-. Off. Aufträge an die Badische Presse. 21288

4 seriöse Herren. für vornehme Kleiderstoffe sofort gesucht. Off. mit Bild unt. Nr. 21252 an die Bad. Presse.

Tüchtig Verkäuferin. zur Anstellung während meines Ausverkaufs gesucht. Rudolf Wieser.

PONTIAC CHIEF OF THE SIXES. Im PONTIAC wird Ihnen ein Wagen geboten, der hochwertige Ausführung mit niedrigem Preis vereint. Elegante, von Fisher gebaute Karosserie, Duco-Lackierung, 6-Zylinder-Motor von kurzem Hub mit niedriger Tourenzahl, gleichbedeutend mit längerer Lebensdauer, geringem Betriebsstoffverbrauch, ausreichender Kraft für alle Fahrtenforderungen. Nur General Motors konnten einen solchen Wagen hervorbringen, zu einem Verkaufspreise, der so unglaublich niedrig ist. Lassen Sie sich den PONTIAC vorführen. — Verlangen Sie Druckschriften. Coach oder Coupe 1245 P. S. RM. 7240.— (ab Hamburg bei Fischer Ballonbereifung einschließlich Zoll. Autonomie Vertreter: Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Sophienstr. 115, Telephon 6649. GENERAL MOTORS G. m. b. H.

Stellengeluche. Weiblich. Konditor. Zimmer. 3 Z-Wohnung. Zu vermieten. Laden. Zimmer. Mietgeluche.

Männlich. Konditor. Zimmer. 3 Z-Wohnung. Zu vermieten. Laden. Zimmer. Mietgeluche.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. Geboten: 1 sonnige 4 Zimmer-Wohnung m. Was., Weststadt, 1 neuzeitliche 3 Zimmer-Wohnung Nähe Waldhof. 3 Zimmer-Wohnungen (eb. geräumig 2 3-Zimmer-Wohnung m. Küche Umzugsberg. bzw. Aufzug wird evtl. gewährt. Angebote unt. Nr. 20618 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. Geboten: 1 sonnige 4 Zimmer-Wohnung m. Was., Weststadt, 1 neuzeitliche 3 Zimmer-Wohnung Nähe Waldhof. 3 Zimmer-Wohnungen (eb. geräumig 2 3-Zimmer-Wohnung m. Küche Umzugsberg. bzw. Aufzug wird evtl. gewährt. Angebote unt. Nr. 20618 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. Geboten: 1 sonnige 4 Zimmer-Wohnung m. Was., Weststadt, 1 neuzeitliche 3 Zimmer-Wohnung Nähe Waldhof. 3 Zimmer-Wohnungen (eb. geräumig 2 3-Zimmer-Wohnung m. Küche Umzugsberg. bzw. Aufzug wird evtl. gewährt. Angebote unt. Nr. 20618 an die Badische Presse.

2 leere Mans.-Zimmer. Nähe Mühlburger Tor, sofort zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. 21296 in der Badischen Presse.

Zimmer. Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kuppelstr. 22, 1 Zr. hoch. 28071

